

## Warum kleingärtnerische Nutzung kein alter Zopf ist Markenzeichen Obst und Gemüse

Der Kleingarten boomt. Lange Wartelisten in den Großstädten und der Generationenwechsel in den Vereinen und in den Vorständen bestätigen den Trend. Schon vor 200 Jahren erfüllten Kleingärten auch weniger privilegierten Menschen den Traum vom eigenen Stück Grün: oft bescheiden, aber stets von unschätzbarem Wert. Den Kleingarten prägt seit seiner Entstehung vor allem der Anbau von Obst und Gemüse; Erholung und Aufenthalt an frischer Luft waren stets inklusiv.

Für viele Stadtbewohner gehört der Kleingarten inzwischen zum urbanen Lebensgefühl. Er garantiert – vorausgesetzt, es wird naturnah und nach guter fachlicher Praxis gegärtnert – Lebensmittel in Bio-Qualität, ehrlich und erschwinglich. Ganz nebenbei leisten Gartenfreunde mit ihren struktur- und artenreichen Gärten Wertvolles für Stadtnatur und Stadtklima.

Noch immer trägt der Kleingarten zur Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln bei und wird seiner Definition ungebrochen gerecht: er dient vor allem dem **Anbau von Obst, Gemüse und anderen Gartenbauerzeugnissen für den Eigenbedarf**. Aus dem Kleingarten ernten heißt sich regional und saisonal ernähren – das ist nachhaltig. Wer selbst erntet, ist nicht nur stolz auf das Selbstgezogene, sondern ändert seine Sicht auf Natur und



T. Wagner

Umwelt und bestenfalls seinen Konsum- und Lebensstil. Geschickt geplant, entlastet der Kleingarten zudem jede Haushaltskasse spürbar.

Basierend auf einer Konzeptstudie aus dem Jahr 2017 untersuchte die BDG-Arbeitsgruppe Fachberatung, in welchem Maß der Kleingarten einen Beitrag zur Selbstversorgung mit Obst, Gemüse und Gartenkräutern leisten kann. Untersucht wurden die Ernteerträge aus zehn Kleingärten mit einer Gesamtfläche von 0,39 Hektar in Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein im Zeitraum März bis November 2018. Die durchschnittliche Größe der Gärten lag bei 393 Quadratmetern, die Anbaufläche maß durchschnittlich 186 Quadratmeter. Die Probanden hatten also im Mittel knapp die Hälfte des Kleingartens unter dem Spaten – kleingärtnerische Nutzung par Excellence. Die Gärten versorgen Ein- bis Vier-Personen-Haushalte.

Die Untersuchung basiert auf einer Konzeptstudie der Arbeitsgruppe aus dem Jahr 2017. Norbert Becker, Fachberater

im Landesverband Rheinland der Kleingärtner und Mitglied der BDG-Arbeitsgruppe erwirtschaftete auf 321 Quadratmetern Anbaufläche einen finanziellen Ertrag von **1.120 Euro**. Nach Abzug der Aufwendungen zur Bewirtschaftung erzielte der Kleingarten einen finanziellen Ertrag von **710 Euro**.

Bleibt die Frage, ob das Ergebnis aus dem Jahr 2017 verifiziert oder gar übertroffen werden kann. Mit einem kalten, späten Frühjahr und einem trockenen, heißen Sommer gehörte 2018 eher zu den Ausnahme-Gartenjahren. Momentan wertet die Arbeitsgruppe, die am 06. November in der Berliner BDG-Geschäftsstelle tagte, die Daten aus.

Eine Aussage lassen Stichproben bereits jetzt zu: Kleingärten leisten durch den Anbau von Obst, Gemüse und Gartenkräutern auch heute einen positiven Beitrag zum Haushaltseinkommen. Erholung an frischer Luft und soziale Kontakte gibt's gratis dazu.

**Thomas Wagner**  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, BDG